

Kirchengeschichte als Thriller

Ein Heiliger oder moralischer Versager? Kaum ein Papst polarisiert so sehr wie Pius XII. Im Vatikan läuft seit 1965 noch immer ein Selig- und Heiligsprechungsverfahren, während der Dramatiker Rolf Hochhuth ihn 1963 in seinem Stück „Der Stellvertreter“ als einen Verbrecher sieht, weil er zum Holocaust geschwiegen hat. Kein Papst lebte in solch politisch unheilvollen Zeiten wie er. Im Wesen Pius' XII. sind vielfache Ambivalenzen erkennbar – so sieht es der amerikanische Historiker **Mark Riebling**. Eugenio Maria Giuseppe Giovanni Pacelli „besuchte mehr Länder und sprach mehr Sprachen als jeder Papst vor ihm – und blieb doch ein Stubenhocker, der bis zum Alter von 41 Jahren bei seiner Mutter wohnte. Der kinderliebe Mann, der den Umgang mit Diktatoren nicht scheute, zeigte sich Bischöfen und Priestern gegenüber schüchtern. Sein Leben war eines der öffentlichsten und zugleich einsamsten der Welt... Fremden trat er mit Offenheit und Freunden mit Nachdenklichkeit gegenüber.“

Während Rieblings Historikerkollege Ian Kertzer im Buch „Der erste Stellvertreter“ über Pius XI. und in einem Interview mit dem CIG (Nr. 47/2016, S. 521) Pius XII. moralisches Versagen vorwirft, versucht Riebling eine Ehrenrettung dieses Papstes – indem er ihn zu einer zentralen Figur des Widerstands gegen Hitler macht. Pius XII. war demnach die Schaltzentrale zwischen dem deutschen Widerstand und den Alliierten. Er habe zur Judenfrage geschwiegen – auch gebremst von deutschen Kardinälen

wie dem Münchener Michael von Faulhaber –, um hinter den Kulissen den Sturz des Diktators voranzutreiben. „Das letzte Mal, dass Pius während des Krieges öffentlich das Wort ‚Jude‘ äußerte, war tatsächlich der erste Tag, für den sich seine historische Entscheidung belegen lässt, die Ermordung Adolf Hitlers zu unterstützen.“ Das Buch liest sich in typisch amerikanischer Geschichtsschreibungsart fast wie ein Thriller. Manchmal überzieht Riebling die dramaturgischen Effekte. Er stellt zwischen unabhängig verlaufenden Ereignissen geheimnisvolle Bezüge her, wo es sie nicht gibt: „Während Pacelli in der Krypta unter dem Petersdom betete, brannten in der gefürchtetsten Adresse Deutschlands (der Prinz-Albrecht-Straße 8 in Berlin, dem SS-Hauptquartier; *d. Red.*) bis spät in die Nacht die Lichten.“

Doch der Autor gibt einen spannenden und faktenreichen Einblick in den deutschen zivilen wie militärischen Widerstand (Moltke, Goerdeler, Canaris, Beck, Oster, Halder, Stauffenberg), die Attentatsversuche auf Hitler und die Rolle der katholischen Kirche. Besonders beeindruckend geschildert sind die Jesuitenpatres Alfred Delp und Augustin Rösch. Dass Pius XII. dabei fast heilig gesprochen wird, lässt den historisch Interessierten etwas ratlos zurück und sollte zu ergänzender Lektüre führen. *Alexander Schwabe*

Mark Riebling

Die Spione des Papstes

Der Vatikan im Kampf gegen Hitler (Piper Verlag, München 2017, 496 S., 26 €)

Zuerst Freiheit, zuerst Wahrheit?

Im neuen Buch *Karl-Heinz Menkes* ist vom Richtungsstreit in der katholischen Theologie die Rede, von einer dramatischen Polarisierung. Seine Gegner sind: das Theologenmemorandum, die Teilnehmenden des Münchner Kongresses „Das Konzil eröffnen“ und die Kollegen Stephan Goertz und Magnus Striet. Das Streitobjekt lautet „Wahrheit oder Freiheit“. Näherhin wird die Frage behandelt, wem im untrennbaren Miteinander – bei Menke eher Gegeneinander – theologisch der Vorrang zukommt.

Es geht um den Stellenwert von Glaubens- und Gewissensfreiheit in der Kirche, um die theologische oder besser kirchliche Tauglichkeit dieser Kernbegriffe von Aufklärung und Moderne. Menke plädiert – gegen einen Subjektivismus und Relativismus – für den philosophisch durchaus plausiblen Gedanken der Gebundenheit der Freiheit und eines auch theonom verpflichteten Gewissens. Indes ist mit dem philosophischen Nachweis eines „Primats der Wahrheit vor der Freiheit“ noch nicht geklärt, welche Konsequenzen das für die Erkenntnis „der Wahrheit“ hat, die doch nur durch sich selbst überzeugt; die wirksam wird, weil und indem sie in Freiheit (an)erkannt wird. Die Gewissensentscheidung des Einzelnen und die Wahrheitsbindung des Glaubens sind nicht gegeneinander auszuspielen. Wenn beim Verfasser dann aber aus der göttlichen Wahrheit unter der Hand eine kirchliche Wahrheit wird, wenn aus der schöpfungstheologisch von Gott her bestimmten Freiheit auf einmal

eine ekklesial gebundene Freiheit und aus der Autorität des Unbedingten die des kirchlichen Lehramtes wird, entsteht Klärungsbedarf. Schließt Menke hier nicht Gottes Selbst-Offenbarung – die Wahrheit Gottes und deren Erkenntnis in Freiheit – und die kirchliche Vermittlung leichtfertig kurz? Man vermisst eine grundsätzliche Skepsis gegenüber jeglichem kirchlichen Vermittlungs- und Wahrheitsanspruch sowie die Entwicklung eines sauberen Katalogs von Maßstäben, wie Kirche vom Offenbarungseignis her zu verstehen ist.

Wenn man die Kirchengeschichte mit ihren Höhen und Tiefen anschaut, wird die Kirche als das immer in der Wahrheit bleibende „identische Subjekt aller zeitbedingten Denkformen“ nicht nur fraglich, sondern dieses Ideal wird auch ein ideologisches Instrument zur Selbstimmunisierung.

Die von Menke behauptete Existenz der Kirche als „Christus prolongatus“, als fortlebender Christus, gilt im Zweiten Vatikanischen Konzil zu Recht als Verheißung, allerdings einzig dann, wenn die Kirche wirklich die Zeichen des Geistes Christi trägt. Weil sie aber in all ihrem Bemühen auch immer fehlgehen kann und Christus allein sündlos ist, ist die Kirche stets der Umkehr und Reinigung bedürftig. *Johanna Rahner*

Karl-Heinz Menke

Macht die Wahrheit frei oder die Freiheit wahr?

Eine Streitschrift (Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2017, 183 S., 19,95 €)

»Die Einsamkeit der Sterbenden ist ein Skandal«

Sterbende werden im Stich gelassen und der Tod skandalisiert: Mit klaren Worten widmet sich Vincenzo Paglia einem der wichtigsten Themen überhaupt, der Frage nach dem Sterben und unserem Umgang damit. Sein Buch ist ein klares Statement, das sich aus fundiertem Wissen und aus persönlichen Erfahrungen speist. Dabei spürt der Leser: Hier spricht ein Mann, dem man seine Empörung abnimmt, wenn er schreibt: »Zurück bleibt der Mensch, der nun in einem Moment allein gelassen wird, in dem er besonders auf Hilfe angewiesen wäre, dem Moment seines Todes.«



Mit einer Einführung von Manfred Lütz

304 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag
€ 25,00 (D) / € 25,80 (A)
SFr 33.90
ISBN 978-3-451-37844-7

HERDER

Lesen ist Leben

Neu in allen Buchhandlungen oder unter www.herder.de